

Einheimische *Unio* - Arten als Rohstoff für die Produktion von Perlmutterknöpfen in Wien.-

Von Wolfgang FISCHER & Norbert SCHULLER, Wien

Summary

In the second half of the 18th century the production of nacreous buttons was an expedient to increase the piteous income of poor people. They used shells of the native species of the genus *Unio*.

Von N. Schuller wurden Najadenreste an der Böschung der S 45 im Karl Fellingner Park in unmittelbarer Nähe der Krottenbachstrasse gefunden. Bei mehrmaligen Nachsuchen, meist nach schweren Regenfällen, wurde weiteres ausgespültes Material gefunden. Ob sich hier einmal eine Perlmutterdrechslerei befand oder ob dieses Areal als Müllplatz genutzt wurde, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Es wurden alle drei heimischen *Unio* Arten gefunden werden. *Unio crassus cytherea* KÜSTER 1856, *Unio pictorum latirostris* KÜSTER 1853, *Unio tumidus zeleborei* ZELEBOR 1851. Diese Arten leben auch heute noch in der näheren Umgebung Wiens. *Unio crassus* entspricht der Form, die damals im Weinviertel weit verbreitet und häufig war. REISCHÜTZ & SACKL (1991) berichteten, dass die Überreste der Knopferzeugung wirtschaftlich schlechter Zeiten von Hardegg (Waldviertel) ebenfalls diesen drei *Unio*-Arten zuzuordnen sind.

Es gibt nur wenige Schalen, welche Drechsellocher aufweisen. Die meisten sind unbearbeitet. Dieser Umstand lässt mehrere Schlüsse zu: Material war ungeeignet, der Handwerker hatte nicht die richtige Drechselbank etc. Es wandten sich auch völlig berufsfremde Personen der Perlmutterproduktion zu. Durch die Zunahme der Produktionsstätten, verschärfte sich der Konkurrenzkampf, was letztendlich zum Verfall der Preise und Gewinne führte (JEKL 1983) und zu noch größerer Armut.

Bei der Verarbeitung der minderwertigen Muschelschalen gab es viel mehr Abfall als Endprodukte. Die Kinder hatten diese Abfälle wegzubringen. Bevorzugter Müllplatz war der noch unverbaute Bereich auf dem Gallitzinberg, der auch bei den Kindern als Spielplatz beliebt war. Beim Bau der Gallitzinstraße war deren Unterbau zu einem guten Teil aus diesem Perlmutterabfall, sodass man in Ottakring scherzhaft von der „Perlmutterstraße“ sprach. (Anonymus 2008).

Die Perlmutter-Drechsler arbeiteten in kleinsten Werkstätten, in Kellerabteilen und Wohnungen. Für viele war das Drechseln der Hauptberuf, den sie vom Morgengrauen bis zur Abenddämmerung ausübten, und dies meist sechs, oft aber auch sieben Tage die Woche. Für viele Tagelöhner war es aber auch eine wichtige Teilbeschäftigung, um den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen.

Auf jeden Fall ist zu berücksichtigen, dass gegen Ende des 19. Jahrhunderts Armut und Arbeitslosigkeit sehr groß waren. Das soziale Elend wurde sprichwörtlich unsagbar (MADERTHANER & MUSNER 1999): 1908 gab es noch 164 gemeldete Perlmutterdrechslereien (gegenüber 350 Gaststätten) in Ottakring.

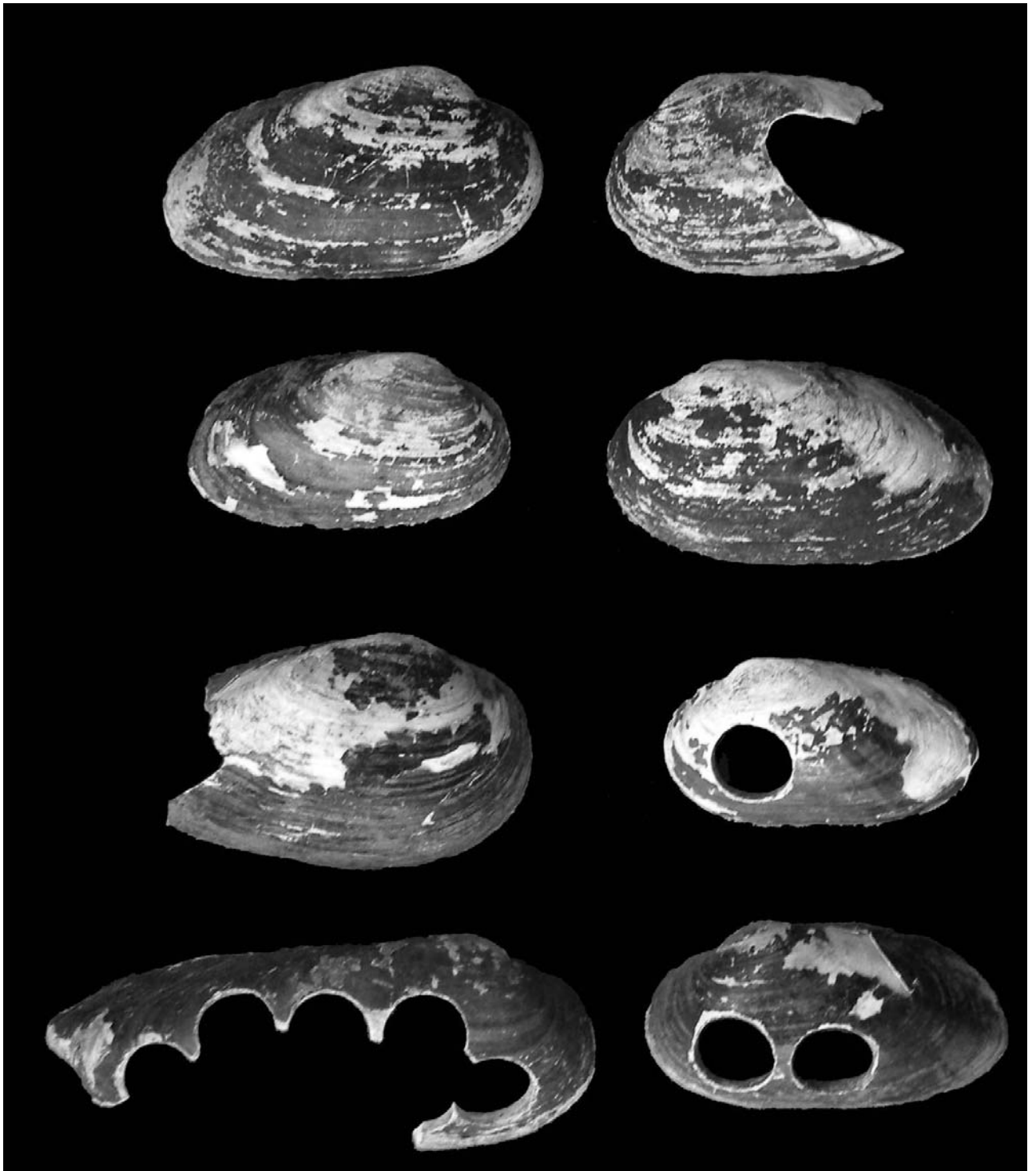


Abb. 1: 1., 2. Reihe: *Unio crassus cytherea*
3. Reihe: *U. tumidus zelebori*, *U. crassus cytherea*
4. Reihe: *U. pictorum latirostris*, *U. crassus cytherea*

Literatur:

ANONYMUS (2008): Die Perlmutterdrechsler Ottakrings.- Bezirkszeitung 16. Bezirk – Ausgabe 20/2008: 7, Wien.

JEKL K. (1983): Ein Jahrhundert Perlmutterknopferzeugung. In, W. ENZENHOFER (Hrsg.), Hardegg und seine Geschichte 2.- 142 S., Enzenhofer, Wien.

MADERTHANER W. & L. MUSNER (1999): Die Anarchie der Vorstadt: Das andere Wien um 1900.- 2. Auflage, Campus, Frankfurt am Main/New York.

REISCHÜTZ P. L. & P. SACKL (1991): Zur historischen und aktuellen Verbreitung der gemeinen Flussmuschel, *Unio crassus* PHILIPSSON (Mollusca: Bivalvia; Unionidea), in Österreich.- Linzer biol. Beitr. 23(1): 213-232.

Adressen der Autoren:

Wolfgang Fischer, Martnigasse 26, 1220 Wien, Österreich.

e-mail: Wolfgang.Fischer@boku.ac.at

Norbert Schuller, Severin Schreibergasse 25/1, 1180 Wien, Österreich.

e-mail: Norbert.Schuller@boku.ac.at